

# Calmer Tagblatt

Nr. 246.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Spalte 25 Pf. Resten 60 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 22. Oktober 1919.

Bezugpreis: In der Stadt mit Zehrlohn RM. 3.30 vierteljährl., Postbezugpreis im Ort u. Radbarort Goerlitz RM. 3.50, L. Fernverkehr RM. 3.60. Belegl. u. Einschlag 90 Pf.

## Der Untersuchungsausschuss und die Friedensaktion im Dezember 1916.

Berlin, 21. Okt. Im Reichstag trat heute der zweite Unterausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der sich mit den Friedensmöglichkeiten zu beschäftigen hatte, zur ersten öffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des deutsch-nationalen Abg. Warmuth zusammen. Der frühere Reichskanzler Bethmann Hollweg, der Vizekanzler a. D. Helfferich und der Botschafter a. D. Graf Bernstorff waren anwesend. Als Sachverständige waren geladen: Professor Dr. Bonn (München), Professor Hoerlich und Professor Dr. Dietrich Schäfer. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einigen einleitenden Worten über die Aufgaben des Ausschusses.

Berlin, 21. Okt. Im Unterausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Friedensmöglichkeiten erstattete nach der Vereidigung der Sachverständigen Abg. Dr. Singheimer das Referat. Er führte u. a. aus: In Erfüllung der Aufgabe des Ausschusses ist der Gegenstand der Beratung die sogenannte Friedensaktion Wilsons. Dem Ausschuss haben sämtliche Gelehrten des A. A. zur Verfügung gestanden. Die des Admirals, des Kriegsministeriums und des Generalstabs würden in einem späteren Stadium der Verhandlungen herangezogen werden. Eine der Hauptfragen werde es sein, in welchem Verhältnis die Friedensaktion vom 12. Dezember 1916 mit der von uns angeregten und auch von Wilson in Aussicht gestellten Friedensaktion stehe. Das Wesentliche in dem Vermittlungsangebot Wilsons war die Bitte, konkrete Friedensbedingungen mitgeteilt zu erhalten. Die Antwort des Staatssekretärs Zimmermann enthielt indes keinerlei Andeutungen darüber. Gleichzeitig teilte eine neutrale Macht mit, daß ein Friedensappell Wilsons in Aussicht stehe, der äußerst ernst zu nehmen sei. Dieser amtliche Schritt der neutralen Macht war bereits am 18. Dezember in Berlin bekannt. Am 26. Dezember erfolgte die Antwort des Staatssekretärs Zimmermann, die dahin ging, daß er auf die Aufforderung, konkrete Friedensbedingungen abzugeben, nicht eingehen könne. Es werde nunmehr festzustellen sein, welche konkreten Friedensbedingungen unserm Friedensangebot vom 12. Dezember zugrunde gelegt waren. Graf Bernstorff machte wiederholt energische Versuche, wenigstens vertraulich von der Reichsregierung die Friedensbedingungen nach Washington mitgeteilt zu erhalten. Staatssekretär Zimmermann hat ihn am 7. Januar, die Frage der vertraulichen Mitteilung der Friedensbedingungen dilatorisch behandelt. Darauf wurde am 29. Januar der rücksichtslose Unterseeboottkrieg beschlossen.

Berlin, 21. Okt. Im Unterausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für Friedensmöglichkeiten führte nach dem Referat des Abg. Dr. Singheimer Botschafter a. D. Graf Bernstorff u. a. aus: Wilson habe bereits im Anfang August 1914 sofort nach Kriegsausbruch eine Friedensvermittlung versucht. Im September desselben Jahres habe er einen zweiten Versuch machen lassen, der daran scheiterte, daß die Entente ihn gar nicht beantwortet hat. Als er (der Botschafter) nach der „Lusitania“-Angelegenheit eine Audienz bei Wilson hatte, rief ihm dieser, Deutschland solle durch ein Nachgeben im U-Boottkrieg einen Appell an die Moral richten. Da nur durch eine Verständigung und nicht mehr durch die Waffen der Krieg endgültig entschieden werden könnte, so würde er, wenn wir den U-Boottkrieg aufgeben würden, auf die englische Regierung zwecks Aufhebung der Aushungerung Deutschlands einwirken. Das englische Kabinett werde darauf eingehen und er hoffe, daß dadurch der Anfang gemacht sei für eine Friedensaktion im großen Stil. Das war am 2. Juni 1915. Nach Eintritt Rumäniens in den Krieg habe Oberst House Bernstorff mitgeteilt, daß eine Vermittlung Wilsons zurzeit unmöglich sei, weil die Entente völlig siegesgewiß geworden wäre und Wilson daher abweisen würde. Nach ergänzenden Ausführungen des Vorsitzenden und weiteren Auskünften des Referenten erklärte Graf Bernstorff auf eine Anfrage des Abg. Ragenstein, daß das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember von der amerikanischen Regierung als eine Gefährdung für die amerikanische Friedensaktion aufgefaßt worden sei, weil es als ein Zeichen von Deutschlands Schwäche ausgelegt wurde. Das habe Oberst House ihm im Auftrage des Präsidenten gesagt.

Zum Schluß führte Abg. Dr. Singheimer aus: Ich stelle fest als Ergebnis der heutigen Sitzung: Haben Sie Ihre

Instruktionen in dem Sinne aufgefaßt, daß Sie den Präsidenten oder den Obersten House ermuntern oder beeinflussen sollten, eine Friedensaktion zu unsern Gunsten zu unternehmen? — Graf Bernstorff: Ja! (Bewegung). — Dr. Singheimer: War Wilson bereit, diesen Wünschen Rechnung zu tragen? — Graf Bernstorff: Ja! — Dr. Singheimer: War innerhalb dieses Rahmens, der Ihnen gesteckt war, Wilson bereit, auf eine Friedenskonferenz mit internationaler Grundlage einzugehen, auch wenn konkrete Friedensvorschlüsse unsererseits nicht gemacht würden? — Graf Bernstorff: Ja! (Bewegung).

Wir haben aus nationalen, nicht aus irgend welchen parteipolitischen Gründen schon immer betont, daß die Arbeiten des parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der Kriegsschuld und der etwaigen Friedensmöglichkeiten vor dem Zusammenbruch Deutschlands solange unnötig und sogar für uns gefährlich seien, solange nicht auch auf Seiten unserer Feinde die Archive geöffnet werden. Das werden diese aber wohlweislich bleiben lassen; denn sie selbst anklagen, weil er vielleicht nicht ganz schuldlos sein könnte an der Menschheitskatastrophe, zu einer solchen Dummheit ist auf der ganzen Welt nur der deutsche Michel fähig. Und so wird es schließlich darauf hinauskommen, daß unsere Feinde aus den Erklärungen der deutschen Staatsmänner, aus den Veröffentlichungen der Geheimakten des Auswärtigen Amtes noch mehr Kapital zu schlagen imstande sein werden, als sie bisher schon aus den „Enthüllungen“ eines Eisner, Rautsch usw. zu entnehmen in der Lage waren. So ist es auch mit der angeblichen Friedensvermittlung Wilsons. Wir sind geradezu erstaunt, daß viele deutschen Staatsmänner und Politiker immer noch an der Auffassung festhalten, Wilson wäre, womöglich als der „eheliche Mörder“, bereit gewesen, einen „Verständigungsfrieden“ anzubahnen. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung geht doch schon aus der Bemerkung des Oberst House hervor, daß Wilson im August 1916 keine Friedensvermittlung übernehmen könne, weil infolge Eintritts Rumäniens in den Krieg die Entente völlig siegesgewiß geworden wäre. Wilson hätte es doch glatt in der Hand gehabt, wenn es ihm überhaupt um Frieden zu tun gewesen wäre, der Entente Raiflon beizubringen, er hätte die Kriegsmaterialausfuhr und Anleihen verbieten können, er hätte ferner auf England einwirken können, daß es die völkerrechtlichen Vorschriften bezüglich der Blockade aufrecht erhält, aber von all dem war keine Rede in Wilsons Maßnahmen. Diese richteten sich nur gegen Deutschland, und die Krönung der feindseligen Handlungen war die Kriegserklärung, seibstlich weil sich das völkerrechtswidrig ausgehende Deutschland zur Notwehr mit seinen Mitteln entschloß. Wir müssen immer wieder betonen, daß Deutschland nur in bestimmtem Umkreise von England sämtliche Handelswege feindsellich betraute, daß es also nichts anderes tat, als was England auch getan hatte, nämlich die effektive Blockade nach seiner Auffassung auslegte. Aber Wilson erklärte nur wegen der etwaigen Gefährdung einiger Amerikaner dem um seine Existenz ringenden deutschen Volke den Krieg. Was hätte im umgekehrten Falle das deutsche Volk gesagt, wenn auf einen so fahenscheinigen Grund hin die deutsche Regierung an Amerika den Krieg erklärt hätte? Nein, nicht um Verständigungsfrieden oder Frieden ohne Sieger und Besiegte war es Herrn Wilson zu tun, er hat seine heuchlerischen 14 Punkte, wie er ja selbst sagte, gegebenenfalls gar nicht durchführen wollen, und Amerika hätte nach seinen eigenen Aussagen auch ohne den verschärften U-Boottkrieg Deutschland den Krieg erklärt, die „freundschaftliche“ Haftung der amerikanischen Regierung bis Ende 1916 war u. E. nichts als ein gewandter Schachzug Wilsons, bis er sicher war, daß etwaige deutsche Verständigungsversuche mit Rußland und Japan nicht mehr möglich waren. Als infolge des Zusammenbruchs Rußlands diese Kombinationsmöglichkeiten (das russisch-japanische Bündnis hatte sich schon angebahnt) schwanden, da griff Amerika ein, weil sonst die Alliierten in Europa verloren gewesen wären. Wer die von angelsächsischer Seite seit Jahren vor dem Krieg in Amerika betriebene Deutschfeindschaft mitanzusehen Gelegenheit gehabt hat, der mußte sich über die Haltung Amerikas von vornherein klar sein. Und es gehört mit zu den unverantwortlichsten Nachlässigkeiten der deutschen Regierung und des deutschen Vertreters in Washington, daß man diesen Faktor, der bei der Bestimmung Englands unbedingt in Rechnung zu stellen war, unbeachtet gelassen hat.

O. S.

## Die ungeheuren Ausgaben für die Befahrungstruppen der Entente.

In der Nationalversammlung gab der Minister Dr. Mayer anlässlich der 2. Beratung des Haushalts Anstus über die Bewertung des Heeresguts über die Staatsbetriebe und über die Kosten der feindlichen Befahrungstruppen. Er führte darüber folgendes aus:

Die Verwaltung der im Kriege entstandenen großen industriellen Unternehmungen unter Beteiligung des Reiches (Stidstoff, Aluminium, Elektrizität), macht nicht mehr viel Arbeit, da sie, in Gesellschaftsform aufgezoogen, sich schon selbst tragen. Die finanzielle Kontrolle der Kriegsgesellschaften bezüglich der Buchführung und die Abschlüsse größerer Finanzgeschäfte wird uns nicht mehr allzulange beschäftigen. Die Hauptarbeit liegt in der Verwaltung und der Bewertung des beträchtlich gewordenen mobilen und immobilien Heeresguts. An die Verwaltung der mobilen Heeresgüter mußten wir herantreten: ohne Kenntnis der Bestände, ohne jede Inventur, im beständigen Kampfe mit Diebstählen. Zurzeit haben wir 3000 Heereslager und die 8000 weiteren Stellen, an denen sich Heeresgut befindet, fest in der Hand. Eine vollständige Inventur ist jetzt durchgeführt. 150 Millionen M für veruntreutes Gut sind zurückgewonnen und weitere 400 Millionen sind noch zu erhoffen. (Beifall.) Kontrollstationen nach innen und außen sind allenthalben errichtet. 990 der Vorwürfe gegen das Reichsverwertungsamt sind gegenstandslos. 3 Milliarden M sind aus mobilem Heeresgut erlöst worden. (Bravo.) In der ersten Hälfte des nächsten Jahres wird das Reichsverwertungsamt seine Tätigkeit im wesentlichen beendet haben. Heeresbetriebe sollen in Friedensbetriebe umgestellt und so weiter betrieben werden, vorausgesetzt, daß sie sich rentieren. Betriebs- und Baulapitalien werden nach entsprechenden Absprechungen in den Etat eingestellt werden, wobei dafür Sorge getragen wird, daß sie durch entsprechende Einnahmen verzinst und autorisiert werden. Diese Betriebe zusammen werden den größten Industriekonzern der Welt bilden. Die Betriebe sind mit dem äußersten Raffinement ausgebaut, für ihre militärischen Zwecke. Um so schwieriger ist die Umgestaltung für Friedenszwecke. Die Pulverfabriken sind nicht zu verwerten. Im Kriege wurden 340 000 Arbeiter beschäftigt, jetzt werden noch 45 000 beschäftigt. Wir hoffen, diese Zahl in einigen Monaten vielleicht wieder erhöhen zu können; doch werden da, wo die Umstellung noch nicht durchgeführt werden konnte, Entlassungen stattfinden müssen. Für die entlassenen Arbeiter soll gesorgt werden über die rechtlichen Verpflichtungen des Reiches hinaus. Ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung. Die Akkordarbeit ist überall durchgeführt, wo es angängig war. (Bravo.) Wir brauchen Aufträge. Wir wollen in unsern Betrieben das Eisen vom Roh Eisen bis zum Fertigfabrikat bearbeiten. Nur so ist eine Rentabilität möglich. Straffe Disziplin, Durchhalten der kaufmännischen Gesichtspunkte und soziale Vorbildlichkeit soll unsere Betriebe zu Musterbetrieben machen. Eine eingehende Denkschrift wird dem Hause zugehen. Dem Amt erwachsen aber auch neue Aufgaben. Wir übernehmen die gesamte Reichsbauverwaltung und die gesamte aktive Militärverwaltung (Bauwesen, Versorgung des Heeres und der Marine, Proviantämter, Schlächtereien, Bäckereien). Dabei wird bei dem niedrigen uns erlaubten aktiven Stande des Heeres kein Heeresangehöriger für die Verwaltung verwendet werden können.

Dazu kommt die Unterbringung und Verpflegung der Befahrungstruppen, Ueberwachungskommission der Alliierten usw. Die Befahrungstruppen werden zu ihrer Unterhaltung pro Jahr 2 1/2 Milliarden M erfordern. Das ist unerträglich! (Sehr richtig.) Dabei kennen wir noch immer nicht die genaue Zahl der Truppen. Der Begriff der Verpflegung wird so weit ausgedehnt, als es überhaupt denkbar ist. Dazu kommt der Ertrag der Requisitionen. Die Franzosen haben bis jetzt für 900 Millionen M requiriert. Die beiden in Berlin zu erwartenden Ueberwachungskommissionen werden Berlin und seine Hotels überschwemmen. (Hört, hört.) Im besetzten Gebiet wird der Neubau von Offizierswohnungen, d. h. Familienwohnungen und Kasernen verlangt, die vorläufig 300 Millionen M beanspruchen werden. Das ist nicht mehr zu ertragen. Die Fortsetzung dieses Gebarens wäre ein Ausfugungsakt der Entente, der schließlich ihr selbst schaden würde. Unmittelbar nach Friedensschluß müssen die Befahrungstruppen vermindert werden. (Beifall.)

## Zur näheren Lage.

### Teilnahme deutscher Vertreter an der Washingtoner Arbeiterkonferenz.

Berlin, 21. Okt. Wegen der Entsendung deutscher und österreichischer Delegierten auf die bevorstehende Arbeiterkonferenz in Washington haben sowohl von Regierungsseite wie vom Gewerkschaftsverband weitere Verhandlungen stattgefunden. Nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen erscheint es angängig, von der bisher ablehnenden Haltung gegenüber der Frage der Beschickung der Konferenz durch deutsche Vertreter abzugehen. Den deutschen Gewerkschaftsvertretern ist durch neutrale Vermittlung die Erklärung zugegangen, daß der Oberste Rat der allierten und assoziierten Regierungen die Zulassung der deutschen und österreichischen Delegierten als vollberechtigte Mitglieder zur Konferenz empfohlen habe, sobald auf diese Zulassung in der ersten Sitzung der Konferenz mit Sicherheit zu rechnen ist. Dies ist dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris bestätigt worden. Die deutsche Regierung hat sich unter diesen Umständen in Uebereinstimmung mit der Auffassung des deutschen Gewerkschaftsverbands entschlossen, Delegierte nach Washington zu entsenden. Außer zwei Regierungsvertretern und je einem Vertreter der Arbeiter und Arbeitgeber werden der deutschen Delegation eine Anzahl Sachverständiger angehören. Die Abreise wird voraussichtlich gemeinschaftlich mit den österreichischen Delegierten Ende dieser Woche erfolgen. Da der Beginn der Konferenz, der ursprünglich auf den 29. Oktober angesetzt worden war, voraussichtlich um einige Tage verschoben werden wird, steht zu erwarten, daß die deutschen und die österreichischen Delegierten noch rechtzeitig zum Anfang der sachlichen Verhandlungen in Washington eintreffen werden.

### Eine Verschwörung zur Neutralisierung Elsaß-Lothringens.

(W.B.) London, 22. Okt. (Reuter.) In Straßburg ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, die auf die Neutralisierung Elsaß-Lothringens gerichtet ist. Der Führer Köhler und zwei andere Verschwörer wurden verhaftet. Ein Gewerkschaftsführer, ein früherer elsass-lothringischer Abgeordneter und ein französischer Sozialist sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

### Kriegsgefangene Schleswiger für die Abstimmung.

(W.B.) Berlin, 21. Okt. Bezüglich der Abstimmung in Schleswig hat die deutsche Regierung am 20. September bei der französischen Regierung erneut darauf gedrungen, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, die aus Schleswig stammen, unverzüglich entlassen werden, damit sie ihr Abstimmungsrecht ausüben können. Die französische Regierung hat vorgestern darauf geantwortet, daß sie diesbezügliche Maßnahmen bereits ergriffen und daß mehrere Tausend Kriegs- und Zivilgefangene heimgeschafft seien. Diesbezügliche Anträge werden in jedem Falle sofort erledigt und die Einzelnen werden entlassen, sobald es feststeht, daß Artikel 109 des Friedensvertrags auf sie Anwendung findet.

### Militärische Ausrüstungsgegenstände für das polnische Heer.

(W.B.) Paris, 21. Okt. Der Oberste Rat hat beschlossen, dem polnischen Heere militärische Ausrüstungsgegenstände zu übermitteln, und zwar hauptsächlich aus französischen Vorräten.

### Dauernde Erweiterung der französischen Rüstungsindustrie.

\* Frankfurt a. M., 21. Okt. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Luxemburg, daß die der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft gehörenden Hochofen und Erzgruben in Deutsch-Ost im Submissionsverfahren von den Schneider-Creuzot-Werken für 26 Millionen Franken erworben wurden. — (Zuerst die österreichischen Stodawerke, jetzt die Gelsenkirchener Werke, man muß sagen, die französische Abrüstung schreitet fort.)

### Ein holländisch-belgisches Bündnis?

(W.B.) Amsterdam, 21. Okt. Nach einer Meldung des Brüsseler Korrespondenten des „Telegraaf“ wird dort das Gerücht bekräftigt, daß eine Gruppe politischer Personen darauf hinarbeitet, die Brüsseler und die Haager Regierung zu einem holländisch-belgischem Bündnis zu veranlassen. Segers soll diesem Plan günstig gesinnt sein.

### Die Kämpfe um Petersburg.

(W.B.) Helsingfors, 21. Okt. Die Nordwestarmee besetzte den Vorort Culkowo (südlich von Petersburg). Der Stab Zudenitschs siedelte nach Jaroslaw-Selo über. Heftige Kämpfe fanden statt zwischen der englischen Flotte und Kronstadt, sowie Krasnaja-Gorka. Oranienburg brennt. Die Bolschewisten halten nur noch die Bahnstrecke Petersburg-Witebsk. In der Richtung auf Pleskau macht die Weiße Armee Fortschritte. Die Bolschewisten zogen sich südlich des Peipussees hinter den Welikajaflus zurück.

### Die Kämpfe in Südrußland.

(W.B.) London, 21. Okt. Der Kriegsminister teilt über die Operationen in Südrußland mit: Die Kosaken setzten ihr Vordringen westlich vom Khowersk fort. Sie jagten die 14. bolschewistische Division in die Flucht und machten 5000 Gefangene, nahmen 27 Kanonen, sowie zahlreiche Maschinengewehre. Der Kampf geht östlich Woroneß weiter, ebenso östlich von Orel, wo die Freiwilligen beständig vorrücken. Südwestlich von Orel wurde eine feindliche Kolonne von 10 000 Mann, darunter auch chinesische Regimenter umzingelt und halb aufgerieben. Der Rest flüchtete sich nach Norden. Die Bolschewisten, verstärkt durch eine Division von der polnischen Front, griffen am 15. Oktober plötzlich Kiew an. Es gelang ihnen, vorübergehend die Stadt zu besetzen. Verstärkte Freiwillige warfen den Feind aus der Stadt zurück mit Ausnahme der westlichen und nordwestlichen Vororte, wo der Kampf am 17. Oktober weiter dauerte.

### Rundgebungen für die Unabhängigkeit Ägyptens.

(W.B.) Amsterdam, 22. Okt. „Times“ meldet aus Alexandria, daß am Freitag eine große Rundgebung zugunsten der

unabhängigkeit Ägyptens abgehalten wurde. Es wurde gerufen: „Weg mit Milner!“ Ägyptische Truppen und Polizei trieben die Menschenmassen ohne große Verluste an Menschenleben auseinander.

## Ausland.

### Verfassungsberatung in Deutschösterreich.

(W.B.) Wien, 21. Okt. Die Nationalversammlung beriet die Vorlage betr. die Staatsform. Nach diesem Gesetz wird Deutsch-Österreich gemäß dem St. Germainer Vertrag die Bezeichnung „Republik Österreich“ tragen. Ferner wird die deutsche Staatsprache unbeschadet der den sprachlichen Minderheiten eingeräumten Rechten festgelegt. Schließlich werden die Bestimmungen der Novemberverfassung und des Märzgesetzes, wonach Deutsch-Österreich ein Bestandteil des Deutschen Reiches ist, aufgehoben. Gegen die Aenderung des Namens Deutsch-Österreich sprach der Großdeutsche Waber, der auch dem Schmerz der Großdeutschen über die ausdrückliche Festlegung der Auflösung der Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich Ausdruck gab. Der Sozialist Austerlich erklärte, der Gesetzentwurf sei das schmerzhafteste Ergebnis des Friedensvertrags. Wir wissen, daß wir, losgetrennt von unserer Nation, zum Verderben verurteilt sind. Dem Gebot der Entente entsprechend tilgen wir den Zusammenschluß aus unserm Gesetz, aber aus unserm Herzen kann er nicht getilgt werden. (Beifall bei den Soz.). Das Gesetz wurde sodann in zweiter und dritter Lesung unter Ablehnung des Antrags Waber auf Streichung der Bestimmung betreffend Festlegung der Rechte der Minderheiten angenommen. Die Nationalversammlung nahm schließlich in allen Lesungen die Vorlage betreffend Vornahme einer außerordentlichen Volkszählung bis zum 31. Dezember d. J. an.

### Rohlenferien in den Schulen Wiens.

\* Berlin, 22. Okt. In Wien sollen angeblich infolge der Kohlennot alle Schulen in der Zeit vom 15. November bis zum 15. Februar 1920 geschlossen werden.

### Eine englische Anleihe in Amerika.

(W.B.) New York, 21. Okt. (Reuter.) Die Firma Morgan gibt den Abschluß einer britischen Anleihe in Höhe von 250 Millionen Dollar bekannt.

### Die Umstellung der Alkoholindustrie in Amerika.

In Amerika stellt sich Industrie und Wirtschaftsleben allmählich auf die durch das Alkoholverbot veränderte Lage ein. Brauereien werden in Fabriken für Malzwilch, Korn- und Gerstenzucker, Weinstellereien in solche für Fruchtzucker, Fruchtzucker, umgewandelt. Außerdem werden Studien für Verwertung der Hefezeugnisse, Herstellung von Trockenmilch, Käse und Pflanzenöl gemacht.

## Deutschland.

### Rückkehr unserer Kriegsgefangenen.

(W.B.) Berlin, 21. Okt. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung erklärte heute der Minister des Auswärtigen u. a.: Die Regierung habe das größte Interesse an der Unterhaltung guter Beziehungen zum päpstlichen Stuhl und werde in diesem Sinne handeln. Weiter teilte der Minister mit, nach einer ihm jüngst aus der Schweiz zugegangenen Meldung sei damit zu rechnen, daß bis Weihnachten der größte Teil der Gefangenen zurückgeschickt sein wird.

### Ebert über die Lage in Deutschland.

\* Berlin, 22. Okt. Aus einer Unterredung des Reichspräsidenten Ebert mit dem Mitarbeiter eines spanischen Blattes teilt das „B. Tgl.“ mit, daß der Präsident u. a. sagte: Glücklicherweise nehme die Arbeitsfähigkeit und die Arbeitslust unseres Volkes beständig zu. Die Stellung der Regierung sei heute stärker denn je. Die äußerste Linke werde jeden Tag schwächer.

### Eine berechtigte Rüge.

\* Berlin, 21. Okt. An die Redaktion des „Vorwärts“ hat Reichswehrminister Noske am 20. Oktober folgendes Schreiben gerichtet: Im „Vorwärts“ vom 18. Oktober, morgens, ist die Verabschiedung zweier Generale in einer Form angezeigt, von der ich weit abrücke. Wenn dort von Hin ausseren des einen und im großen Bogen folgenden des anderen gesprochen wird, so kann ich es nur verurteilen, wenn in einer derartigen Weise von Männern gesprochen wird, deren Auffassungen und Wege sich von meinen trennen, deren langjährige Friedens- und Kriegsdienste sie aber vor solchen Ausdrücken schützen mußten. Was den sachlichen Teil der Notiz anbelangt, so erledigt der Reichspräsident nach Recht und Gesetz die Verabschiedung von Offizieren. — (Es handelt sich um die Generale Graf Waldersee und Graf v. d. Golz. Der „Vorwärts“ hatte sich kürzlich schon einmal so unqualifizierbar über die deutschen Soldaten ausgesprochen, indem er von „Bestialitäten deutscher Landsknechte“ im Balthikum sprach. Die Redaktion des „Vorwärts“ weiß, daß das würdelose Geschmacllosigkeit sind, aber sie muß trotz oder wegen des Charakters des Blattes als Regierungsorgan immer wieder einen Ton anschlagen, damit er auch den radikalen Genossen imponiert, die heute noch Wutanfälle bekommen, wenn sie eine deutsche Uniform sehen. Wir sind die letzten, welche die Auswüchse des deutschen „Militarismus“ bekämpfen wollen, aber deutsche Volksgenossen beschimpfen, die eine andere Auffassung über den Staat haben, das sollte der „Vorwärts“ sich heute schenken.)

### Kommt die Einsicht?

\* Berlin, 22. Okt. Von sachkundiger Seite erzählt die „Voss. Ztg.“, daß im oberhessischen Kohlenbezirk die Bergarbeiter längst eingesehen haben, daß sie sich durch sinnlose Streiks selbst am meisten schädigen. Sie seien jetzt fast allgemein bemüht, den Lohnausfall durch verstärkte Arbeit wieder einzuziehen.

### Der Einfluß des Frauenwahlrechts.

\* Berlin, 21. Okt. Laut „Vorwärts“ wird aus Köln gemeldet, daß dort die Frauen und Männer bei den Wahlen getrennt gewählt haben. Daraus könne man den Einfluß des Frauenstimmrechts auf die Stärke der einzelnen Parteien genau feststellen. Ohne Frauenstimmrecht dürften bei den letzten Wahlen erhalten haben: die Mehrheitssozialisten 51 statt 43, das Zentrum 37 statt 49, die Unabhängigen 8 statt 7 Sitze. — (Das Zentrum hat seine größere Sitzzahl also durch die Frauen erhalten, und zwar aus religiösen Gründen.)

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Oktober 1919.

### Gefangenenheimkehr.

Die Gefangenenheimkehrabteilung des Abwärtungsamtes Württemberg teilt mit: Der Abtransport der auf französischem Boden in englischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Heeresangehörigen wird gegen Ende dieser Woche beendet sein. Alle in Frankreich in amerikanischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen sind bereits zurück. Bis Mitte Oktober sind im ganzen 260 000 ehemalige deutsche Kriegsgefangene in ihrer Heimat eingetroffen. Der Abtransport unserer in Ägypten befindlichen Gefangenen beginnt am 23. Oktober mit einem Transport von 2300 Mann. Am 24. Oktober wird ein 2. Schiff mit 1800 Mann von Alexandria abfahren. Der Rest von etwa 2000 Mann soll ebenfalls im Wilde folgen. Von Malta ist der Dampfer Reichschiff Pascha mit Kriegs- und Zivilgefangenen nach Deutschland unterwegs.

### Der Rohlenmangel und die Arbeitszeit.

Zwischen dem Verband württ. Metallindustrieller und dem Metallarbeiterverband ist eine Einigung über die infolge Rohlen- und Strommangels ausgefallene Arbeitszeit zustande gekommen. Sie kann nur im Einverständnis mit dem Arbeiterschaß durch Ueberarbeitszeit nachgeholt werden. Soweit bisher für solche Ueberstunden keine Prozenie bezahlt wurden, sind auch ferner keine zu bezahlen, unter der Voraussetzung, daß die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden, die wöchentliche 48 Stunden nicht überschreitet. Liegt in diesen Fällen die Arbeitszeit zwischen abends 9 Uhr und morgens 5 Uhr, so wird die Zeit durch 10 Prozent Zuschlag entschädigt. Auf die Zugverbindungen ist Rücksicht zu nehmen und ein Zwang zur Leistung dieser Arbeitsstunden darf auf die Arbeiterschaft nicht ausgeübt werden.

### Neuregelung der Lohnsätze der Metallarbeiter.

Zwischen dem Verband württ. Metallindustrieller, dem Deutschen und dem Christl. Metallarbeiterverband und dem Gewerksverein deutscher Metallarbeiter fanden in den vergangenen Wochen Verhandlungen statt, um eine Neuregelung der Lohnsätze des Kollektivabkommens für Württemberg herbeizuführen. Die Verhandlungen waren äußerst schwierig und erstreckten sich auf einen Zeitraum von über zehn Tagen. Eine Reihe wichtiger Bestimmungen des Rahmenvertrags erfordern grundlegende Aenderungen. Die Mindesteinstellungsätze der Gruppen 1, 2 und 3 erfahren am 1. November und am 1. Januar 1920 eine Erhöhung. Entsprechend dieser Erhöhung erhöhen sich auch die Verdienste und die tatsächlichen Löhne. Die Erhöhung der Gruppenmindesteinstellungsätze beträgt für alle Arbeiter von 22 Jahren an 20 % am 1. November und 10 % am 1. Januar, unter 22 Jahren 15 und 10 %, für Hilfsarbeiter unter 17 Jahren und Arbeiterinnen von 19 Jahren an 10 und 5 %, für Arbeiterinnen mit und unter 16 Jahren je 5 %. Die Gruppengliederung der Industriebetriebe wurde geändert und eine Anzahl Gruppen in höhere Klassen eingereiht. Durchschnittlich wird die Verdiensterhöhung für Arbeiter über 22 Jahren, einschließlich der am 1. Januar eintretenden Aufbesserung 13 bis 14 % die Woche betragen.

### 50-jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Liebenzell.

Im engen Kreis, im Kreis der Gemeinde, feierte am Sonntag, den 19. Oktober die freiwillige Feuerwehr das Fest des 50jährigen Bestehens. Im Jahr 1869, aus Anlaß eines Brandunglücks in Ernstmühl, schlossen sich 32 hiesige Männer zu einer „militärisch organisierten Rettungsgesellschaft in Brandfällen“ zusammen, aus welcher sich im Lauf der Zeit die heutige, städtische freiwillige Feuerwehr mit ihren 85 Mitgliedern bildete. 50 Jahre sind inzwischen darüber hingegangen, und ganz gewiß hat der Verein ein Recht, auch wenn die Zeiten nicht dazu angetan sind, den Tag festlich zu begehen, obgleich es nicht auf solch breiter Grundlage geschah, wie beim 25jährigen Jubiläum, mit welchem die Weihe der Vereinsfahne verbunden war. Morgens 9 Uhr wurde der Festtag durch Tagwache eingeleitet. Um 9 Uhr versammelte sich die gesamte Feuerwehr im Saal. Defesaal, woselbst Fel. Kuhnau unter Glückwünschen für den Verein ein von den Festjungfrauen gestiftetes, prächtig gesticktes Band an die Fahne heftete. Sodann beglückwünschte der Stadtvorstand den Verein zu dem neuen Fahnenjubiläum, um sich dann an die 8 Mitglieder (G. Ernst, R. Bauer, W. Kühle, W. Schaible, G. Mhor, F. Pfrommer, F. Fenchel, A. Seyfried) zu wenden, denen durch Einschließung des Min. d. Z. das Ehrenzeichen für langjährige, treugeleistete Dienste in der freien Feuerwehr verliehen wurde. Alsdann bewegte sich ein stattlicher Festzug vom Rathaus zur Kirche, woselbst Stadtpfarrer Müller die Festpredigt hielt. Anschließend war dann Frühstücken mit Konzert bei dem Kommandanten der Feuerwehr, Hartmann z. Sonne. Um 3 Uhr war Festübung bei der oberen Mühle, bei welcher wir Gelegenheit hatten, uns von dem raschen, sicheren und entschlossenen Handeln jedes Einzelnen zu überzeugen, ein Beweis, daß in der freien Feuerwehr tüchtig gearbeitet wurde, was hiemit dankbar anerkannt werden soll. Anschließend an diese Übung bewegte sich der Festzug, an dem sich auch die übrigen hiesigen Vereine beteiligten, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Die noch lebenden 6 Mitbegründer der freiw. Feuerwehr, Hartmann, Mühlenbauer, Fr. Wed, Landwirt, Fuchs, Schuhmachermeister; Schrotz, Wagnermeister; Schönlen, Privatmann; Erhard, pens. Bahnwart, wurden als Ehrenmitglieder in geschmückten Wagen ge-

rechts.  
aus K. In ge-  
bei den Wad-  
den Einfluss des  
en Parteien ge-  
en bei den letz-  
ten 51 statt 43,  
stätt 7 Sitze. —  
durch die Frauen

22. Oktober 1919.

Abwicklungsamt  
auf 12 an 30  
besitzlichen den-  
er Woche beendet  
der Kriegsne-  
zurück. Die  
deutsche Kriegs-  
Der Abtransport  
nen beginnt am  
Mann. Am 24.  
von Alexandria  
soll ebenfalls in  
schid Pascha mit  
unterwegs.

beitszeit.  
trierler und dem,  
die infolge Koh-  
zeit zustande ge-  
it dem Arbeiter-  
werden. Soweit  
bezahlt wurden,  
er Vorauszahlung,  
wöchentliche 48  
Allen die Arbeits-  
hr, so wird die  
auf die Zusagen-  
ang zur Leistung  
ist nicht ausgetü-

Metallarbeiter.  
duktierler, dem  
rband und dem  
in den vergan-  
Neuregelung der  
ernberg herbeizu-  
schwierig und er-  
yn Tagen. Eine  
vertrags erühren  
stelllohnfrage der  
und am 1. Ja-  
Erhöhung er-  
men Löhne. Die  
beträgt für alle  
ember und 10 S-  
3, für Hilfs-  
on 19 Jahren an-  
er 16 Jahren je-  
triebe wurde ge-  
lassen eingereicht.  
ir Arbeiter über  
intretenden Auf-

en Feuerwehr  
inde, feierte am  
erwehr das Fest  
aus Anlaß eines  
2 hiesige Männer-  
schaft in Brand-  
Zeit die heutige,  
itgliedern bildete,  
und ganz gewiß  
eiten nicht dazu  
leich es nicht auf  
rigen Jubiläum,  
nden war. Mor-  
wache eingeleitet,  
erwehr im städt.  
Wünsch für  
stiftetes, prächtig  
n beglückwünschte  
n Fahnenstange,  
st. R. Bauer,  
s. P. Frommer,  
benen durch Gab-  
für langjährige,  
verliegen wurde.  
vom Rathaus zur  
Festpredigt hielt.  
Konzert bei dem  
3. Sonne. Um  
bei welcher wir  
sicheren und ent-  
zeugen, ein Be-  
gearbeitet wurde,  
Anschließend an  
dem sich auch die  
stlich geschmückten  
Mitbegründer der  
uer; Fr. Wed,  
roth, Wagner  
d, penf. Bahn-  
stücken Wagen ge-

Jahren. An den Festzug schloß sich dann das gemeinschaftliche Festessen, das der Küche des Gasth. z. Lamm alle Ehre machte. Bei demselben entwarf der Kommandant ein Bild von der Entwicklung der freiw. Feuerwehr, wie sie von schwachen Anfängen zu diesem stattlichen, neuzeitlich ausgerüsteten Verein geworden ist. Inzwischen hatten sich die Gemeindeglieder recht zahlreich eingefunden, um mit dem festgebundenen Verein einen schönen Abend zu verleben. In dankenswerter Weise trug der Lieberkranz unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Hauptl. P. Frommer-Calu, durch Vortrag einiger Chöre: zur Verschönerung des Abends bei. Vorstand Haager überbrachte dem Jubelverein die Grüße und Wünsche des Lieberkranzes. Stadtpfarrer Sandberger wünschte, anknüpfend an den Wahlpruch — Einer für Alle, Alle für Einen —, es möchten sich, wie in der Feuerwehr, alle unsere Volksgenossen, ohne Unterschied des Standes, endlich zusammenfinden und sich gegenseitig verstehen lernen, um in freuem Zusammenarbeiten des Landes Herr zu werden, der unser aller Haus, unser ganzes Staatsleben zu zerstören droht. Die eigentliche Festrede hielt Stadtschultheiß Mäulen, in der er etwa ausführte: Die kurze Zeit des Niedergangs, welche unser Volk erlebt; das namenlose Unglück, das durch den Weltkrieg über uns alle gekommen, wodurch so viele der besten Männer ihr Leben eingebüßt, ihre Glieder verloren oder sonst an ihrer Gesundheit Schaden genommen haben, sollte uns die Lust nehmen, Feste

zu feiern. Trotzdem habe aber die Feier des 50jährigen Bestehens der freiw. Feuerwehr in unserer Gemeinde, dieses gemeinnützigen Instituts, auch im tiefsten Leid ihre Berechtigung, vollends, wenn sie nur in einer schlichten Gemeindefeier bestehe, an der, zur Freude des Vereins, alle Kreise der hiesigen Gemeinde freudigen Anteil nehmen. Liege doch in der Vergangenheit der freiw. Feuerwehr ein aules Stück Heimatgeschichte. Seit Errichtung unserer Wasserleitung im Jahre 1896 mußte die Feuerwehr in 21 Brandfällen hier in Tätigkeit treten und immer hat es sich gezeigt, daß sie allen Anforderungen gewachsen war. Wie hoch die Gemeinde das Institut der freiw. Feuerwehr einschätze, beweise der einstimmige Beschluß des Gemeinderats, durch den Stadtvorstand der einstigen und heutigen Mannschaft, den jetzigen und früheren Führern, für die ausgezeichneten und treuen Dienstleistungen, die stets bewährte Umsicht und Tatkraft die höchste Anerkennung und den aufrichtigsten Dank der ganzen Gemeinde aussprechen zu lassen; ferner, die Stadtverordneten, als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung, der freiw. Feuerwehr 500 M. zu freier Verfügung auszubekommen. Der Redner beglückwünschte die ganze Feuerwehr zu ihrem Festtag, ganz besonders die sechs Jubilare von 1869, sowie die weiteren, am Festtage zu Ehrenmitgliedern Ernannten, Männer, die sich im Lauf der Zeit ganz besonders um die freiw. Feuerwehr verdient gemacht haben. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, die dem deutschen

Feuerwehrmann nachgerühmte Gesinnung treuer Pflichterfüllung, opferfreudiger Hingabe, zu erhalten, zu stärken und als kostbares Vermächtnis der Jugend zu hinterlassen, schloß der Redner, ein Hoch auf die freiw. Feuerwehr ausbringend. Dank gesagt sei an dieser Stelle auch den jungen Leuten von der Turnerschaft Liebenzell, die durch einige Theateraufführungen zur Verschönerung des Abends beitrugen. Die freiw. Feuerwehr aber darf auf ein schönes, wohlbelungenes Fest zurückblicken, das ihr noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird.

Simmozheim, 21. Okt. Vor 25 Jahren trat die hiesige Kinderlehrerin Luise Schluchter ihren Dienst an. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde am Montag in der Kinderschule eine kleine Jubiläumsfeier abgehalten, bei welcher der Jubilant unter ehrender Anerkennung ihrer Verdienste um die hiesige Kinderewelt sinnige Andenken überreicht wurden. Die Verehrung, die sie genießt, kam in der Ansprache sowohl des Ortsvorstehers als auch des Ortsgeistlichen zum Ausdruck. Gesänge und Deklamationen umrahmten die Feier. Möge es der allgemein beliebten Lehrerin, die auch den Unterricht in Handarbeit erteilt, noch viele Jahre vergönnt sein, hier im Segen zu wirken!

Verlag der A. B. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw, für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seifmann, Calw.

### Städtische Lebensmittel-Fürsorge Calw.

Der Monatszucker muß bis spätestens Freitag, den 24. ds., bestellt sein. Auf 1 Marke entfallen 350 Gramm.

Die Kaufleute wollen die Marken am Samstag, den 25. ds. Mts., vormitt. 8—12 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, abliefern.

Da nunmehr die Lebensmittelmarken am 14. jeden Monats ausgegeben werden, erfolgt die Markenablieferung statt am 5. jeweils am 20. oder — falls dieser auf einen Sonn- oder Festtag fällt — am darauffolgenden Werktag. Letzter Bestelltag ist also der 19. jeden Monats.

Buttermarke Nr. 2 kann eingelöst werden.

Am Donnerstag, den 23. Oktober, nachm. 2—6 Uhr, werden auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, Bestellungen auf Strohstoff entgegengenommen.

### Stadtschultheißenamt Calw.

Am nächsten Freitag, den 24. ds. Mts., werden im Rathaus, Zimmer Nr. 8

### Bestellungen a. Futtermöhren u. Bodenkohltraben

entgegen genommen. Der Zenner Futtermöhren kommt auf etwa 10 Mark, Kohltraben auf etwa 8 Mark. Der Verkauf wird durch Ausrufen bekannt gemacht.

Calw, den 21. Oktober 1919.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

### Stadtschultheißenamt Calw.

Zur Einlagerung von Kartoffeln usw. benötigen wir noch

### größere Kellerräume

und bitten um Angebote bis 30. ds. Mts.

Calw, den 21. Oktober 1919.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

### Markt-Anzeige.

### Der Vieh- und Schweine-Markt

findet hier am

### Donnerstag, den 23. Oktober 1919

statt, wozu hiemit eingeladen wird.

Für die Abhaltung des Viehmarkts gelten die vom Oberamt Calw im Calwer Tagblatt Nr. 233 veröffentlichten Bestimmungen in Betreff der Viehmärkte und wird hierauf ausdrücklich hingewiesen.

Neuweiler, den 22. Oktober 1919.

Gemeinderat.

### Uberverkalkung, Schwindelanfälle,

Herzbeschwerden, Angst- und Schwächezustände

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Str. 104a.

### Ein Wolfshund

(Rüde) hat sich

### verlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Emil Seeger, zum „Ewigen“ Unterreichenbach.

PAUL OLPP, Buchhdlg., empfiehlt und auf Lager:

- Lehrer u. Neulehrer christl. Abtreisskatechismus
- Märchenbucher
- Oberrechenbucher
- Wörterbücher
- Beschriftungsbücher
- Papierarbeiten billiger
- Zecherbücher
- Abrechnungs
- Alte Briefmarken.

sowie alle anderweitig angezeigten Bücher.

Wegen der schwierigen Heizungsverhältnisse werde ich von heute ab über die Wintermonate die bisherige

### Nachmittagsprechstunde ausfallen lassen

Die Sprechstunde findet also nur noch wie bisher von 11—12 Uhr statt, doch bin ich in dringenden Fällen und für Patienten, die nicht in der Lage sind, die genannte Stunde einzuhalten, auch außerhalb dieser Zeit zu sprechen.

Dr. med. A. Bauer, Bad Liebenzell, Spezialfach innere u. Nervenkrankheiten.

### Anfertigen v. Herren- u. Knabenanzügen,

Wenden, Ändern und Flickern,

### Anfertigen v. Damen- u. Mädchenkleidern

bei Sedelmeier, Schneidermeister, Lederstr. 168.

### Kaninfelle

gerbt zu Pelz und Leder. Kaufe auch alle Arten Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Wilhelm Balz, Weißgerberei.

### Concordia Calw.

Heute Abend

### Singstunde

### Schwämme

(Wasch- und Tafel) empfiehlt billigst Spar- u. Consumverein.

### Nähmaschinen

für Handwerk und Hausgebrauch in großer Auswahl und aus den ersten deutschen Fabriken stammend, empfiehlt zu mäßigen Preisen.

Vorrat z. Zt. über 100 Stück. Moderne Systeme und Ausführungen. Weitgehende Garantie. Kostenlose Anleitung. Preislisten stehen zu Diensten. Sof. Kochtöpfe, Maschinenhandlg. und Reparaturwerkstätte Mittelbrom D. A. Horb

Calw, den 21. Oktober 1919.

### Sodes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Tochter unsere gute Schwester

### Luise

im Alter von 19 Jahren, nach langer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: die Mutter: Christine Steck.

Beerdigung Freitag Nachmittag 1½ Uhr.

Wegen Kohlenmangel habe ich während des Winters

### nur 1mal täglich Sprechstunde

und zwar von 2—4 Uhr, ausgenommen Samstags.

### Dr. med. W. Reusch

Spezialarzt für Frauenkrankheiten

Telefon 3936. Stuttgart Schloßst. 14.

Paul Rächle, vorm. J. Steudle

Calw am Markt :: Fernsprecher 111

empfiehlt

### fertige Strohsäcke,

gute halbleinene und leinene Drells für Strohsäcke, Fruchtsäcke, Mehlsäcke, Matratzen, Arbeitsschürzen.

\*

Allen werthen Interessenten zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich meinen langjährigen Beruf im

### Kleidernähen

wieder aufgenommen habe.

Für pünktliche Arbeit und tadellosen Sitz garantiert.

Frau A. Deuschle, Walkmühleweg 624.

# M. 500.— bis M. 1000.— Belohnung

In meinem Teinacher Haus ist in kurzer Zeit zum zweitenmal eingebrochen worden und lassen die Umstände auf eine ortsbekannte Person schließen. Für Anhaltspunkte, die zur Beibringung des geraubten Guts oder zur Ermittlung des Täters führen, setze ich obige Belohnung aus, die bei restloser Ueberführung der insamen Gesellschaft noch erhöht wird.

### Otto Wohlfarth, Teinach-Stuttgart.

